Nr. 263 / A 134 Sonntags-Ausgabe

Vossische Zeitung

Berlin

Sonntag, 5. Juni 1927 / V

20 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich „Unterhaltungs-blatt", Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau" — Mittwoch: „Reise und Wanderung" — Donnerstag: „Recht und Leben"

Wöchentlich 1,— Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): i. V. Dr. Graf Montgelas. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3685—3699. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 685.

Chamberlin über offenem Meer

Die letzte Festlandsstation passiert

rj **New York**, 4. Juni

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Der amerikanische Flieger Chamberlin befindet sich zur Stunde über dem offenen Meer und hat die letzte Festlandstation passiert. Er wurde um 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Provincetown auf der Halbinsel Cap Cod gesichtet, die er in etwa 300 Meter Höhe passierte. Er flog in nordöstlicher Richtung nach dem Meer zu. Um 5 Uhr Berliner Zeit wurde er über Yarmouth im Süden von Neuschottland gesehen und kurz vor 8 Uhr hat er eine Stelle 30 Meilen östlich von Halifax auf Neuschottland passiert. Chamberlin nimmt direkten Kurs auf Berlin, jedoch soll die endgültige Entscheidung, wo er landen wird, erst bei der Ankunft über der irischen Küste entsprechend den in Europa herrschenden Witterungsverhältnissen getroffen werden. Falls er gezwungen werden sollte, durch ungünstige Winde südlicheren Kurs zu nehmen, kommen auch Wien, Budapest und Rom in Frage.

Ein Vergleich der Strecken, die Chamberlin bisher zurückgelegt hat, mit denen Lindberghs, der die gleiche Route flog, zeigt, daß Chamberlin in den ersten Stunden viel langsamer als Lindbergh flog. Zeitweise war Chamberlin bis zu 1½ Stunden hinter Lindbergh her. Seit dem frühen Nachmittag scheint Chamberlin den Motor aber stärker auszunutzen; er holt bedeutend an Entfernung auf, so daß er Neufundland vor Dämmerung verlassen dürfte. Neufundland meldet kaltes Wetter mit vereinzelten Schneehagelschauern, aber ohne Nebel.

Beim Start der Flieger kam es noch zu einem Zwischenfall. Frau Levine, die Gattin von Chamberlins Begleiter, dessen Teilnahme an dem Fluge erst ganz kurz vor dem Abflug entschieden wurde, fiel in Ohnmacht, als der Apparat sich vom Boden erhob.

Die Hoffnung, von den Fliegern von unterwegs direkte Nachricht zu erhalten, erweist sich, wie erst jetzt bekannt wird, als trügerisch. Die Sendeapparatur der „Columbia" ist nämlich bereits vor längerer Zeit entfernt und auch gestern nicht wieder eingebaut worden. Der von der „Columbia" mitgeführte Brennstoffvorrat reicht nach Ansicht der Fachleute für eine Strecke von etwa 4000 Meilen.

Am Montag 3 Uhr morgens in Berlin?

Die Empfangsvorbereitungen

Für den Fall, daß der Flug Chamberlins in der beabsichtigten Route durchgeführt werden kann und die „Columbia" nicht abgetrieben wird, rechnet man in hiesigen Luftfahrtkreisen damit, daß die amerikanischen Flieger am Pfingstmontag gegen 3 Uhr morgens in Berlin landen können.

Für die Empfangsfeierlichkeiten Chamberlains hat man bereits Vorbereitungen getroffen. Bürgermeister Scholz hat am gestrigen Sonnabend mit den städtischen Stellen, die mit der etwaigen Landung des amerikanischen Fliegers befaßt werden, Rücksprache genommen. Unmittelbar nach Ankunft des Fliegers, der übrigens eine Botschaft der National Aeronautic Association of the U. S. A. an den Aeroklub von Deutschland mitbringen wird, erfolgt die Begrüßung namens des Magistrats und der städtischen Körperschaften durch Bürgermeister Scholz und Stadtbaurat Dr. ing. Adler. Welche Ehrungen den amerikanischen Fliegern während ihres Berliner Aufenthaltes noch seitens der Stadt bereitet werden, kann erst nach ihrer Ankunft und nach Rücksprache mit den übrigen beteiligten Stellen festgestellt werden. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß ein Empfang im Berliner Rathause und eine Festvorstellung in der Städtischen Oper in Charlottenburg veranstaltet wird.

Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung haben bisher noch kein festes Programm für den Empfang Chamberlins getroffen, sicherlich werden aber einige Mitglieder des **Reichskabinetts auf dem Tempelhofer Flughafen anwesend sein.**

Der amerikanische Botschafter Schurman wird, sobald nur eine Meldung über das Eintreffen des amerikanischen Flugzeuges der Botschaft zur Kenntnis kommt, zum Flughafen eilen, um Chamberlin die Glückwünsche der amerikanischen Vertretung in Deutschland zu überbringen. Chamberlin und sein Begleiter Levine werden hier Gast der amerikanischen Botschaft sein und im Botschafterpalais Wohnung nehmen.

Der offizielle Empfang auf dem Zentralflughafen wird sich aber mit Rücksicht auf die unerhörten Strapazen der Flieger so kurz wie möglich abspielen.

*

Der Verlag Ullstein hat drei Flugzeuge des „B.Z."-Luftgeschwaders bereitgestellt, die sich an den Empfangsfeierlichkeiten beteiligen werden. Die Flugzeuge werden sofort auf die Nachricht hin, daß Chamberlin europäischen Boden erreicht hat, der „Columbia" entgegenstiegen.

Lindbergh auf der Heimreise

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

lst **Paris**, 4. Juni

Um 11.45 Uhr landete Lindbergh auf dem Flugplatz von Cherbourg, wo sich bereits zahlreiche Vertreter der Behörden, der kommandierende Admiral und der Stadtrat eingefunden hatten. Die Automobilfahrt nach der reichgeschmückten Stadt glich einem wahren Triumphzug. Im Rathaus selbst mußte Lindbergh noch an einem kurzen Empfang teilnehmen, um die Einweihung einer Gedächtnistafel vorzunehmen. Mittags um 3 Uhr begab er sich dann nach dem Kriegshafen und schiffte sich an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „Memphis" ein, wo sein Apparat, der „Spirit of St. Louis" bereits untergebracht war.

*

Die beiden französischen Flieger Costes und Rignot sind heute vormittag zu ihrem Flug Paris—Tschita am Baikalsee gestartet und wollen die 7100 Km. lange Strecke in 37 Flugstunden ohne Zwischenlandung zurücklegen. Ihr Weg führt sie über Köln, Danzig, Galiz, Uralgebirge. Ihr Flugzeug besitzt einen 600-PS-Motor und führt 3600 Liter Brennstoff mit sich. Das Gesamtgewicht des Flugzeuges mit Ballast beträgt 5000 Kg.

Mussolinis Antwort an Moskau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wp **Rom**, 4. Juni

Das fascistische Parteidirektorium hat heute auf das Manifest der III. Internationale mit einem eigenen Manifest geantwortet, in dem es u. a. heißt: „Der einzige Staat, der in Europa und auf der Welt seit Jahren das sogenannte Gleichgewicht bedroht und stört, ist nur das Rußland der III. Internationale, das überall provoziert und agitiert.

Das fascistische Italien sagt den vier Professionschartalanen des Komintern, daß es keine Aktion dulden kann von denjenigen Leuten, die ein ganzes, geduldiges, großmächtiges Volk seit Jahren mit Massakern verfolgen, von denselben Leuten, die jeden Tag mit Haufen von Leichen das Gebäude einer Diktatur stützen müssen, so daß diese nicht mehr die Diktatur des Proletariats, sondern gegen das Proletariat ist. Wenn der Zusammenbruch des bolschewistischen Regimes nicht Hunger und Elend nach sich gezogen hätte, so würde es in den Augen der Welt durch die Tatsache allein verdammt, daß seine Vertreter sich gezwungen sehen, von den bürgerlichen Nationen des Westens Techniker und Kapital in Anspruch zu nehmen.

Der Fascismus ist eine Idee und ein Wille nach Neuerung, in welchem sich endlich ein vereinigtes Volk schart, das nicht nur eine tausendjährige Zivilisation verteidigt und hoch preist, sondern auch ein neues Regime schafft, in dem sich in nicht illusorischer Gleichberechtigung alle diejenigen frei bewegen, die produktive Arbeit leisten können. Das neue antifascistische Manifest der III. Internationale stellt also nichts anderes dar als den erbärmlichen Versuch, die Mißerfolge in der Außenpolitik und die Krise des Sowjetregimes im Innern, die gerade in diesen Tagen klar zum Ausbruch kam, zu verdecken."

Ein amerikanisches Locarno

„Gesetzlos-Erklärung" des Krieges / Briands Anregung / Amerikas Antwort

Von

James T. Shotwell,

Professor an der Columbia University in New York, Carnegie-Professor an der Hochschule für Politik in Berlin

* **New York**, 3. Juni (Durch Kabel)

Als am zehnten Jahrestag von Amerikas Eintritt in den Weltkrieg Frankreichs Außenminister Briand in einem Interview mit der „Associated Preß" in Paris feststellte, daß Frankreich bereit sei, öffentlich die Gesetzlos-Erklärung eines Krieges zwischen Frankreich und Amerika zu unterschreiben, haben sowohl in Frankreich als in Amerika nur wenige dieser höchst bemerkenswerten Aeußerung Aufmerksamkeit geschenkt. Nachdem jedoch durch den Präsidenten Butler von der Columbia-Universität die Aufmerksamkeit darauf gelenkt war, bewiesen günstige Kommentare von Staatsmännern und der Presse weites und wachsendes Interesse an dem Vorschlag. Immerhin bestand noch die große Frage in vielen Gemütern, was der Vorschlag wirklich bedeutete.

Zunächst war er mehr an das amerikanische Volk als durch diplomatische Kanäle an die Regierung gerichtet. Zweitens wurde eine Formel gebraucht, die in der französischen Diplomatie ungewöhnlich und deren Tragweite und Inhalt nicht ganz klar war. Unser Vertragsentwurf ist deswegen ein Versuch, auszudrücken, was im Lichte der bestehenden Vertragsverpflichtungen zwischen den United States und Frankreich das französische Anerbieten bedeutet. Wenigstens war das ursprünglich unsere Absicht beim vorliegenden Entwurf. Aber beim Fortschreiten des Werkes wurde es immer klarer, daß der Vertrag so aufgezogen werden konnte, daß er auch für andere Unterzeichner des Locarno-Paktes und andere nichtamerikanische Mächte einschließlich Japans anwendungsfähig war. So wurde der Entwurf nicht nur ein Versuch, das Angebot Briands zu erläutern, sondern ebensosehr ein Versuch, die Möglichkeiten eines amerikanischen Locarnos festzustellen.

Es ist zweifelhaft, ob der Entwurf jemals entstanden wäre, wenn ich nicht vor meiner Rückkehr aus Berlin nach Amerika eine Unterredung mit Briand gehabt hätte, in der die Möglichkeit einer gemeinsamen französisch-amerikanischen Erklärung über Ideale und Anschauungen beider Länder bezüglich der Ausmerzung des Krieges erörtert worden wäre. Diese Unterredung zeigte deutlich, daß Briand bereits Mittel und Wege studierte, um der Uebereinstimmung beider Länder in den Grundfragen, abgesehen von technischen Einzelheiten der Entwaffnungsfrage, Ausdruck zu geben. Als deshalb Briand im Laufe seiner Adresse an das amerikanische Volk diese gemeinsamen Ideale als Basis des Programms für die zukünftige Politik bezeichnete, mußte das Verständnis für einen so weitgehenden Vorschlag auf unserer Seite geweckt werden. Ich teilte einigen meiner Freunde die Ueberzeugung mit, daß Briands Rede wirklich ein ernsthaftes Angebot und nicht nur eine freundschaftliche Geste sei, und unternahm auf deren Bitte zusammen mit Professor Joseph P. Chamberlain den Versuch, das Angebot Briands auf eine möglichst klare Formel zu bringen: es in die Form eines Vertragsentwurfes zu kleiden, der alle gegenseitigen Verpflichtungen enthält, die aus der Annahme der Grundsätze von Locarno durch Amerika sich ergeben. Für den Text selbst sind Professor Chamberlain und ich gemeinsam verantwortlich.

Der Vertragsentwurf besteht aus zwei Hauptteilen: Der erste, mit der vorgesehenen Abschwörung oder Gesetzloserklärung eines Krieges ist in der Hauptsache, teilweise sogar wörtlich, den Locarno-Verträgen entliehen. Der zweite Teil, der über Schiedsverfahren und Vergleiche Bestimmungen enthält, stammt fast wörtlich aus unseren bestehenden zwei Verträgen mit Frankreich, dem Schiedsvertrag von 1908 (der automatisch im Februar 1928 abläuft) und dem sogenannten Bryan-Vertrag für die Förderung des allgemeinen Friedens. Die beiden letzten Verträge sind mit wenigen Aenderungen des Wortlauts so benutzt, daß sie mit Teil 1 harmonieren.

Es ist vielleicht notwendig, hier offen festzustellen, daß ein Vertrag dieser Art kaum anwendungsfähig ist zwischen Nationen, die stark unterschiedliche Auffassungen haben von den politischen Einrichtungen und verschiedene Grade politischer Entwicklung aufweisen. Ein Verzicht auf den Krieg als politisches Instrument darf nicht zu so allumfassender Formel gemacht werden, daß gewisse internationale Polizeiaktionen zivilisierter Mächte unmöglich werden. Der Vertragsentwurf ist aufgestellt worden in der Annahme, daß er zwischen zivilisierten Mächten Anwendung findet, die über eine gleiche Souveränität verfügen und über die Fähigkeit, Gesetze und Vertragsverpflichtungen Geltung zu verschaffen. Für eine all-